

Der Garten des Friedens.

Eine Allegorie.

In einer alten Stadt des Ostens gingen zwei Jünglinge an einem schönen Garten vorbei. Er lag hinter einem hohen Gitter, welches ihren Eintritt verhinderte; durch die Eisenstäbe hindurch waren sie jedoch imstande zu sehen, daß der Ort ein höchst angenehmer war. Er war mit allem, was die Natur und die Kunst zur Verschönerung der Landschaft nur bieten können, ausgestattet. Da waren Haine von hohen Bäumen, mit schattigen Alleen dazwischen; da waren grüne Rasenplätze, deren Gras wie Sammt ausfah, hin und wieder standen Gebüsch, von denen viele in Blüte waren und ergötlichen Wohlgeruch allenthalben in der Luft verbreiteten.

Zwischen diesen dem Auge gefallenden Gegenständen sandten Springbrunnen ihre Silberstrahlen hoch in die Luft, und ein Wasserstrom, hell wie Krystall, schlängelte sich mit leisem Murmeln durch den Garten. Die Reize des bezaubernden Ortes wurden durch die süße Musik der Vögel, das Summen der Bienen und den Wiederhall vieler jugendlichen und fröhlichen Stimmen noch mehr erhöht.

Die beiden jungen Männer blickten mit tiefstem Interesse auf die Scene; da sie jedoch nur einen